



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Ewiger Seelen-Todt/ Durch eine Todt-Sünd verursacht**

**Markus <von Aviano>**

**Köln, 1684**

Das Achte Capittel. Grobheit einer Todtsund/ weilen sie dem Sünder  
Gottes Zorn erwerbet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50559)

habt / solten alle zu gleich veretnbahrt  
werden/würden doch dieselbe nicht als  
schwer und also bitter zu leyden seyn/als  
wie diejenige/welche ich in einer Stund  
leide.

### Das Achte Capittel.

Grobheit einer Todsund / weilen  
sie dem Sünder Gottes Zorn er-  
werbet.

**B**etrachte nun tieff und wohl/das  
Gott nicht allein die Sünd has-  
set/sondern auch den Sünder selb-  
sten / weil er nemblich gesündigt hat.  
Ingleichen hasset Gott den Gott-  
losen und sein Gottloß wesen. Sap.  
14. Gott hält ihn für seinen Feind/weil  
Er ein Sünder ist; Gott hasset ihn we-  
gen der Sünd/und zwar mit einem Haß  
deme die Straff / ja die ewige Verdam-  
mung anhenhig ist; so lang die Sünd  
in der Seel verbleibt / so lang wilt/noch  
kan Gott mit ihme Freundschaft ma-  
chen; kan auch kein Dpffer oder Gab  
des Sünders seiner Mayestät ange-  
nehm

nehm seyn; gesetzt die Allerheiligste Jungfrau (welche von allen Sünden ist allezeit frey gewesen) hette eine Todes- sünd begangen/so hette Gott ohne Zweifel einen Breuel von seiner Mutter gehabt/Er hette sie auch (unerachtet ihrer Verdiensten und Heiligkeit ihres vorigen Lebens) zum ewigen Feuer sambt den andern rebellischen Seelen verdammet. Es ist nit wohl möglich / daß wir diese Wahrheit und den sonderbahren Haß Gottes / den Er wider den Sünder gefasset hat / begreifen. Es scheint ungläublich zu seyn / was ich jetzt sagen wil; und ist dennoch die eigentliche Wahrheit: Gott hat ein grössers misfallen ahn einem Menschen/der nur eine einzige Todesünd begangen hat / als Er Wohlgefallen hat ahn allen guten Wercken welche jemahl geschehen sein / jetzt geschehen / und hernach geschehen werden; So gehe nun hin du elender Sünder/gehe widerumb in das Hamd / dahe du mit unehrbaren Thaten den Göttliche Befehl mit Füßen trettest;   
 he hi

he hin/aber bedenck es wohl/ daß du mit  
 der Gottlosigkeit deiner kurtzen Lüstern  
 Gott einen grösseren Widermuht machest /  
 als alle Propheten und Patriarchen / als  
 alle Apostelen / Martyren / Reichtiger  
 und Jungfrauen/ ja als alle Engel und  
 Heiligen ungleich Seine Mayestät jemahl  
 mit ihren guten Wercken erfreuet haben/  
 also zwar/daß deine einzige Sünd ihn  
 mehr peinigen würde (wofern er Pein  
 leiden könnte) als alles Heiligen gute  
 Wercken ihm gefallen. Was fürchtest du  
 doch / wofern du die Sünd nit fürchtest?  
 Were es nit besser ein todter Hund/  
 eine giftige Krott / ja ein Basilisk und  
 Drach zu seyn/als ein Sünder? Nun  
 brache deine vernunft/ und sprich mit  
 dir selbstn folgender Gestalt: Gott  
 hasset die Sünd unendlicher Weise/  
 ich aber liebe sie mehr als meine  
 eigne Seel; Gott wird mehr beleidigt  
 durch ein einzige Todtsünd / als Er  
 durch allen Gottesdienst und allen Lob  
 seiner Creaturen verehret wird/ und ich  
 habe so geringen Abschem zu sündigen /

daß ich umb nichts eine Sünd begehe /  
wan ich sie begangen hab / so erzehle ich  
meine Mißthat / als eine löbliche Sach  
und herzliche That / bin auch desto hoch  
mühtiger. Gott hat die Sünd zu verthei  
gen im Himmel so wohl / als auff Erden  
und in der Höllen erschreckliche Gerichte  
verübet / ja wegen einer einziger Todt  
sünd beraubet Er so viele auß seinen  
Creaturen eines unendlichen Gutes  
nemlich der ewigen Seligkeit / und ver  
dammet sie zu der unendlicher Pein der  
Höllen / auff daß wir also seinen unauß  
sprechlichen Haß / den Er wider die  
Sünd gefasset hat / erkennen / und alle  
auff einer Schawbühnen beschawen  
könten ; Ich aber bin so frech / daß ich  
mit dem nagenden Gewissen einer /  
vieler Sünden / in den Augen Gottes  
lüstlig dahin spazire / ich erkühne mich  
zu lachen / zu scherzen / und zu schlaffen ;  
ich welse mich herum in dem Schlamm mei  
ner Ubelthaten ; weil ich auch mit schön  
en Kleideren und gekrenseten Haaren  
aufgebunet bin / hab ich ein hohe We  
nne

nung von mir selbst. Wer ist dan in seiner Meinung betrogen? Wer irret doch: Gott oder ich? Gott muß irren/ oder aber die Welt muß gröblich fehlen. Diese beyde Sprüchen seind einander ganz zuwider/ eine aber muß wahr seyn. O wie blind ist doch der Sünder! der sich für selig achtet in dem Wust seiner Unzucht/da er doch immitzels ein Feind Gottes ist/da er von Gott und dem ganzen Himmlischen Jerusalem gehasset wird/ da er in der Wahrheit verächtlicher ist als ein stinckendes Aß/ ja/ damit ichs recht herauß sage/ da er erschrocklicher ist als ein Höllischer Teuffel: **Einervon Euch ist ein Teuffel.** Joan. 6. O du mein Allmächtiger Gott/ du König aller Königen und Herz aller Herren/ wie solte doch eine so abschewliche Creatur wie ich bin/vor deiner Majestät erscheinen dörfen/der ich dein Feind/dein Rebell/und dein Verräther bin/wan ich jeso nit käme/ deine Majestät umb den Frieden zu erfuchen/und deine Gnad und Barmherzigkeit zu begehren.

E v

gehren. Du mein Gütigster Herr hassst  
nichts als allein die Sünd / ist auch al-  
termassen rechte und billig / daß du die  
Sünd hassst / als ein Ubel / daß deinem  
allerheiligsten und gerechten Willen  
schnurrecht zu wider ist; Jedoch hassst  
du zwar was ich hab übel gethan / du ha-  
fest aber nit was du hast gemacht;  
erkenne dan mein Allergütigster Ge-  
schaffter / deine / obwohl ganz heftlich un-  
gestalte Bildnuß in deiner Creatu-  
ren; erneuere deinen ersten Abriß / un-  
gestatte nit / daß mein böser Will kräfti-  
ger sey den schönen Entwurff deiner  
Händen zu verderben / als deine All-  
macht selbigen zu verbessern / und voll-  
zu deiner Ehr und meiner Seeligkeit  
aufzufertigen. Siehe ich elender Sünd-  
werffe mich vor dem Thron deiner Gött-  
licher Majestät allerdemütigst nieder / um  
bitte mit herzlichem Verewnung um  
Verzeihung meiner Sünden; ich wider-  
ruffe auß allen Kräfteu meines freyen  
Willens / verwerffe und vernichtige all  
meine Ubelthaten / welche mich zu de-

nem Feind und vor deinen Göttlichen  
 Augen verhasset machen; Deine Lieb zu  
 mir/und der Haß / mit welchem deine  
 Majestät meine Sünden verfolget /  
 seind die einzige Ursach dieser meiner  
 Busfertiger Seuffzer/welche auß mei-  
 nes Herzen Grund herfür kommen; Well  
 aber meine Berewung / nicht ein Meer  
 der heissen Thränen/wie ich wohl wün-  
 schen möchte/herfürbringt / so bitte ich  
 mein Gütigster Herz/du wollest mit dei-  
 nem eignen Haß der Sünden / den  
 Mangel meines Hasses und meiner Be-  
 rewungerstatten/und meinem höchsten  
 Elend dieser Gestalt zu Hülff kommen;  
 Wohlahn dan mein Allerliebster Gott  
 und Herz / der Abgrund deiner Güte/  
 dero dein Väterliches Herz ganz voll  
 ist/derselbe beständige jeh unter uns den  
 Frieden/und zwar also / daß er hinführo  
 niemahl zerbrochen werde. So viel mich  
 elenden Sünder belanget / wil ich ins  
 künfftig deinem Gebott gehorchen/deine  
 Gnad wil ich hoch schetzen/und dein Ge-  
 setz verehren; du aber mein Allerhöchster

E vj

Herz



Herr/stehe mir bey in aller Versuchung  
gib daß auch ich alle Gefahr zu sündigen  
vermeide / und vergiß meine vorige  
Feindschafft / damit ich also durch den  
schuldigen und getrewen Gottesdienst  
die Gnad der wahrer Lieb in diesem  
Leben erlange/und in dem ewigem deine  
gewunschter Gegenwart immer zu  
geniessen möge. Amen.





Wehe mir Armseeligen/die ich auß  
Schamhafftigkeit hab  
geschwiegen.

**D**er Ehrwürdige P. Joannes Rami-  
rez S. J. (dessen Lehr. Meister der  
Gelehrte und Geistreiche P. Magister  
Avila gewesen ) als er nach seinem  
Draugh mit sonderbarem Geist in einer  
Spanio

Spanischen Statt in öffentlichen Predigen gar beflissen war / ist er einmahl beruffen worden etner Adlicher Tochter Beicht zu hören ; diese Persohn ware von Jugend auff gar Tugend sam von ihrer Mutter erzogen. Beyde Mutter und Tochter pflegten auch bey den Pateren der Societät zu beichten / und Sambstags auß Andacht zur Jungfräwlicher Mutter die H. Communion zu empfangen. Die Mutter starb / und bliebe ihre Tochter bey der voriger Andacht / Sie ware gar freygebig Almosen außzutheilen / übte sich auch im Fasten und andern Bußwerken ; sie hörte oftmahlen des P. Joannis Ramirez Predigen / und verbliebe zu der Tugend von Herren wohl geneiget. Als nun Gott eine Kranckheit ihr zugeschickte / hieß sie den P. Joannes Ramirez, wie oben gemeldet ist / auß Begierd ihme zu beichten beruffen lassen. Der Pater kam also bald dahin / deme sie gesagt: Pater / meine Kranckheit ist zwar nit gefährlich / dan noch bin ich vorhabens bey Zeiten mein

S

Seel zu versorgen / ich bitte Ew. Ehr.  
würden wolle unbeschwert mich anhö-  
ren / sintemahl ich schon vorkengst ihme  
gern mein Gewissen entdeckt hette; der  
Pater erzeugte sich alsobald gar willig /  
sie aber si enge abh ihre Beicht mit alsol-  
cher Empfindung und mit also vielen  
Thränen zu sprechen / daß der Pater  
nicht ohne Verwunderung sehr getrö-  
stet war; Nach vollendter Beicht gab  
ihr der Pater die Absolution / tröstet sie  
auch / und verliesse sie auch dem ansehen  
nach wohl gemuhtet. Unter dieser  
Beicht aber hat sich eine gar frembde  
Geschicht erzeuget; des Parris Mitge-  
sell konte von weiten unter der Beicht  
beyde sehen / und sahe bey der Maroren zu  
unterschiedlichen mahlen eine schwarze  
und haarichte Hand herfür kommen /  
welche dermassen die Kehle der Kran-  
cken andrückte / als wolte sie die Krancke  
erwürgen; ab diesem Gesichte bleibe der  
Mitgesell des Parris erstarrt und vol-  
ler Gedancken / hats auch dem Vorsteher  
als er nach Hauß kommen angedeutet;  
der

der Vorsteher fragte ihn zwey oder drey  
 mahlē/ob er desselben Gesichts gang ver-  
 sichert were / und ob ers mit einem Eyd  
 könne bestättigen: Ja / antwortet ihm  
 der Bruder/ich bin dessen also versichert  
 als daß ich jezunder hier stehe / dan all-  
 ich anfänglich in Zweifel war / hab ich  
 folgens immerzu mit grösserem Fleiß  
 geschawet/und habs gesehen/wie ichs  
 wer Wohl. Ehrwürden erzehlt hab / kan  
 es auch mit einem Eyd bekräftigen  
 Der Vorsteher liesse hierauff alsobald  
 den P. Ramirez zu sich beruffen / und er-  
 wohl es umb die vierte Stund des Mor-  
 gens war/befahl er ihme nichts destome-  
 niger die Krancke abermahl zu besuchen  
 und selbige gar glimpfflich zu ermahnen  
 daß sie mit Gott sich versöhnen/und all-  
 Beschwärmuß abschaffen wolle. Der  
 Pater gehet alsobald sambt dem vorigen  
 Mitgesellen dahin; che Sie nun zum  
 Hauß hinein kamen/hörten sie ein tra-  
 riges Geschrey. In dem Eingang ab-  
 kombt ihnen ein Diener entgegen/der  
 nen auch den Todt der Krancken an-  
 kündet

kündet/mit vermelden / daß nach getha-  
ner Beicht / die Sprach und aller Ge-  
brauch ihrer Sinnen dermassen ihr ver-  
gangen wäre / daß sie auch die Heilige  
Communion nicht hette empfangen  
können. Beyde steigten nichts desto we-  
niger hinauff / und sahen daß sie Todt  
ware / als nun der Pater sambt seinem  
Gesellen/nicht ohne grosse Empfindung/  
nacher Hauff kommen/erzehlten sie was  
der Krancken Tochter widerfahren we-  
re / und hat dieser eilfertiger Todt alle  
Patres sehr betrübet. Der P. Ramirez  
aber konte für grosser Traurigkeit des  
weynens sich nit enthalten/Er warff sich  
vor dem Hochwürdtigsten Sacrament  
zur Erden / begab sich auch daselbst ins  
Gebett/der verstorbenen Tochter/so viel  
möglich zu helfen / als er nun eine zeit-  
lang mit grossem Eiffer für sie gebetten /  
da höret er ein grosses Geräusch/als wie  
von Ketten/die hin und her gezogen wer-  
den/hierauff thut er die Augen auff/und  
sihet vor seinem Angesicht eine Person /  
welche vom Haupt bis zu den Füßen  
mit

mit

mit Ketten und mit duncklen Feuerflammen umgeben war/diese Flammen gaben zwar etwan ein Licht von sich / es war aber ein gar trawriges und dunckles Licht/das durchaus keinen Trost geben konte. Der Vater ward von diesem Gesicht nit erstarrt/sondern durch den Geist Gottes / dessen er voll war / gestärket/stunde auff und fragte/was es were. Hierauff bekam er folgende Antwort. Ich bin die unglückselige Seel seliger Person / welche du heut frühe Bete gehöret hast; Ich bin diejenige für welche du bettest/aber vergebens/ hab die Welt mit meiner Gleisneren mit einem falschen Schein der Tugenden betrogen/wil dir auch sagen/welcher Gestalt es sey geschehen: nach dem Tode meiner Mutter hat ein Junglein mit keuscher Begierd mich geliebet/ich hätte ihm anfänglich Widerstand / doch war seine Halsstarrigkeit/und meine Schwachheit also groß/das ich nach seinem Will mich hab ergeben/und so zwar mein Verbrechen grob und tö

lich / jedoch war der Widermuth diese  
Sünd zu beichten (welchen ich durch  
Eingebung des bösen Geist gefasset hat-  
te) viel grösser; das Gewissen triückte  
mich / desgleichen auch die Furcht der  
Peinen/welche ich jetz empfinde / daher  
hab ich offmahlen mich entschlossen  
meine Sünd zu entdecken/dannoch hab  
ich eben so oft die Schamhaffrigkeit  
und die Furcht/bey dem Beichtis. Vatter  
nicht erwan meinen guten Nahmen zu  
verlehren/in meinem Herzen überhand  
nehmen lassen / Ich hab von Eweren  
Predigten etliche gehört / welche mein  
Herz wie Pfeile zerschnitten/endlich hab  
mich entschlossen euch beruffen zu lassen  
und zu beichten/hab aber meine Beichte  
von den geringen Fehlern angefangen;  
Ach hette ich von den grobsten angefan-  
gen/ich hab zwar in dieser letzter Beichte  
offmahlen die vorgemelte Sünd her auß  
sagen wollen/aber die Schamhaffrigkeit  
hat mich immer und allweg überwunden/  
weil ich dan solch Laster geschwiegen hab/  
so muß ich in diesem fewrigen Kercker/  
den



den ihr sehet/immer zu brennen / und in  
 alle Ewigkeit in der Hölle verbleiben;  
 bemühet euch nit für mich zu betten/dan  
 ewer Gebett ist umbsonst. Der Pater  
 fragte sie/was doch in den Schmerzen  
 am meisten ihr beschwerlich were; das sie  
 sehe/sprach sie/wie leichtsam ich hette mi  
 ne Sünd beichten können und seelig wer  
 den/ja also leichtsam / wie ichs jeso her  
 auß gesagt hab/obwohl ohne Frucht; Wo  
 ich Armseelige! für mich ist hinführ kein  
 Hülfß weder Barmherzigkeit übrig/son  
 dern allein ewige Schmerzen und Pein  
 Hierauff verschwunde sie mit erschre  
 cklichem heulen und gerausch der Ketten  
 Der P. Ramirez verbliebe ab dieser E  
 scheimung in überauß großer Betrüb  
 niß/verschwiege aber die Geschichte m  
 gen der verdambter Tochter Verwand  
 schafft/sintemahl es auch für eine schau  
 erachtet wird einen Verwandten and  
 Galgen zu haben / wie viel mehr in d  
 Hölle? Endlich aber hat ers ohne ei  
 ge Persohn namhafte zu machen ent  
 cket/jederman hierdurch eine Warnung

zu geben/sonderlich den jungen Töchtern/auff daß sie von der Schamhafftigkeit sich auff keinerley Weise wollē überwinden lassen/sondern ihre Sünden alle ins gesambt entdecken.

Ihr / so dieses Exempel leset/durchforschet und untersucht ewer Gewissen/und wosern euch einige Sünd beschwäret/so beichtet dieselbe sambt allen andern ohne Schew und Umschweiff rechte herauf/ihr sehet ja/daß oft besagter und verdambter Tochter / das Almusen so wohl/als auch die Rosen, Krenze und Buzwerck sambt andern guten Wercken nicht geholffen haben/dies alles ist umbsonst gewesen/weilen sie ihre Sünden nicht allesambt hat beichten wollen.

Ach ihr armselige Weibsbilder / wie vtele unter euch stürzen sich in die Hölle zur ewiger Verdammung hinunter / und zwar fürnehmlich durch vier Sünden/nemblich durch Unkeuschheit / durch übermäßigen Pracht/Danzen und Eitelkeit; durch Aberglauben und Zauberrey/und durchs Schweigen in der Beicht.

Das